

**O. Krasuzkyj**

*Wissenschaftliche Betreuerin: H.W. Fomina, Kandidatin  
der philologischen Wissenschaften, Dozentin  
Kamjanez-Podilsker Nationale Iwan-Ohienko-Universität  
Hochschullehrerin für deutsche Sprache: O.S. Schmyrko*

## **DAS FUNKTIONIEREN DER SLAWISCHEN ENTLEHNUNGEN IN DER DEUTSCHEN SPRACHE**

Alle Völker stehen in wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen zueinander, was zu einer ständigen Beeinflussung der Sprache führt. Es gibt kein Land, das sich völlig abgesondert von den anderen entwickelt hätte. Die Bereicherung des deutschen Wortschatzes durch die Entlehnungen ist mit historischen Tatsachen und mit der Geschichte des deutschen Volkes verbunden.

Die bekannte deutsche Sprachforscherin Thea Schippan schrieb: „Im Laufe ihrer Entwicklung ist die deutsche Sprache durch andere Sprachen bereichert und verändert wurde...“ [2, S. 27]. Der Wortschatz jeder Sprache ist lebendig und entwickelt sich ununterbrochen.

Von den vielen Aspekten, die eine moderne Forschung zu diesem Fragenkomplex voraussetzt, ist aus der synchronen Sicht vor allem das Problem zu untersuchen, wie bedeutend der Beitrag des entlehnten Sprachgutes im lexikalisch-semantic System ist und wie die entlehnte Lexik und Phraseologie in der sprachlichen Kommunikation fungiert.

Der deutsche Sprachraum liegt zwischen dem romanischen und slawischen Sprachraum und berührt auch andere Ländergrenzen [1, S. 21.]. Lehnwörter sind Zeichen von Kontakten zwischen verschiedenen Völkern mit unterschiedlichen Sprachen. Sie sind Anzeichen für einen interkulturellen Austausch.

Die slawischen Sprachen bilden neben den romanischen und den germanischen Sprachen den dritten großen Hauptzweig der indoeuropäischen (indogermanischen) Sprachfamilie.

Gegen Ende der Völkerwanderungszeit kamen die Vorfahren der heutigen Slowenen, die Alpenlawen, mit einer (türksprachigen) awarischen Oberschicht ins Land. Awarische Relikte sind z. B. slow. *kazaz* (*kosez*) „Edling“ (daher heißen die *Edling* genannten Kärntner Ortschaften im Slowenischen *Kazaze*, *Kajzeze*) und *ban*, ein Fürstentitel, der als mittellateinisch *banus* und in den Ortsnamen *Faning* (slow. *Baniče*), *Pfannsdorf* (slow. *Banja ves*, *vas*) und *Fohnsdorf* weiterlebt. Ein häufiges in Ortsnamen vorkommendes slowenisches Gattungswort ist z. B. *gora* „Berg“.

Schon aufgrund der großen räumlichen Entfernung war die Reisetätigkeit von slawischen Gebieten nach Deutschland und umgekehrt jahrhundertlang nicht besonders intensiv. Selbst die Tatsache, dass bereits im elften Jahrhundert Eupraxia, eine Schwester des Kiewer Großfürsten Wladimir Monomach, unter dem

Namen Adelheid als Gemahlin Heinrichs IV. deutsche Kaiserin war, hatte auf diese Situation praktisch keinen Einfluss.

Eine gewisse Belebung des deutsch-russischen Austauschs trat erst im 14. und 15. Jahrhundert ein, in der Blütezeit der Hanse, als die deutschen Hansestädte eine feste Niederlassung in der russischen Stadt Nowgorod unterhielten. Die Zahl der aus den slawischen Sprachen in die deutsche Standardsprache übernommenen Lehnwörter ist bekanntlich nicht eben groß. Immerhin lassen sich eine Reihe sogenannter „Fementlehnungen“ nennen, zumeist aus dem Polnischen und Russischen, teils auch aus dem Tschechischen, die sich wie etwa *Grenze*, *Halunke*, *Hamster*, *Nerz*, *Peitsche*, *Preiselbeere*, *Schmetterling*, *Trabant*, *Zeisig* oder *Zobel* heute fest eingebürgert haben und gelegentlich sehr hohen Alters sind.

Die Ergebnisse der Sprachenkontakte sind, soweit in den heutigen Mundarten erhalten geblieben, intensiv untersucht worden, besonders im ostmitteldeutschen, auch im bairisch-österreichischen Raum.

### LITERATUR

1. Knipf-Komlósi E. Aspekte des deutschen Wortschatzes / E. Knipf-Komlósi, R.V. Roberta, B. Csilla // Ausgewählte Fragen zu Wortschatz und Stil. – Bölcsész Konzorcium, 2006. – 273 S.
2. Schippan Th. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache / Th. Schippan. – Leipzig: Bibliographisches Institut, 1987. – 307 S.